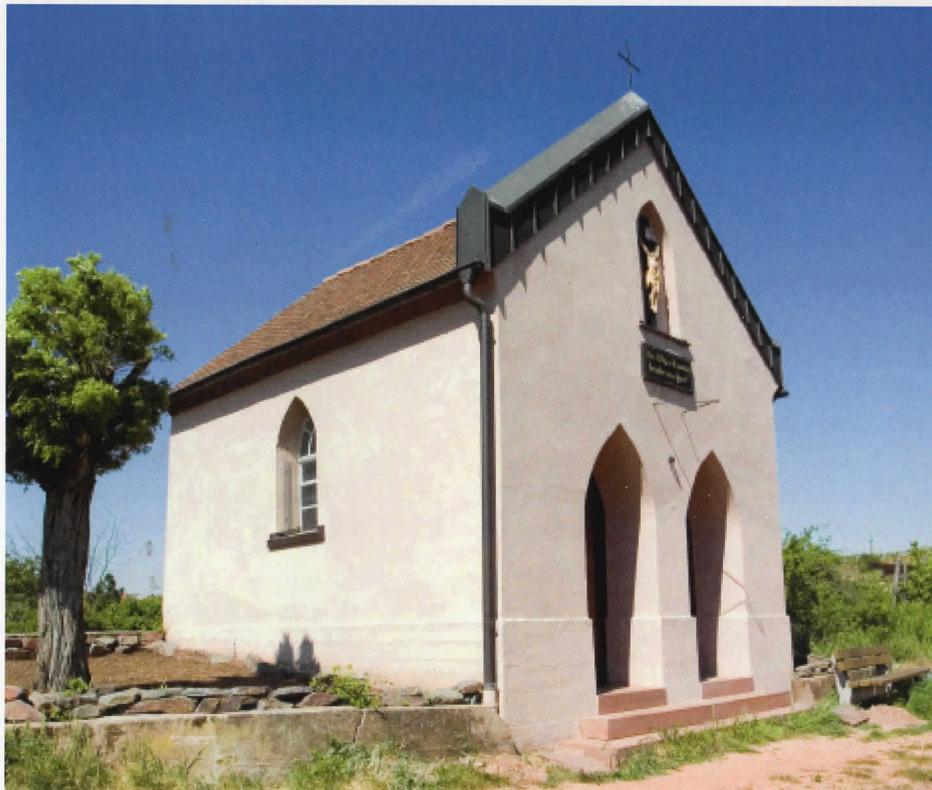


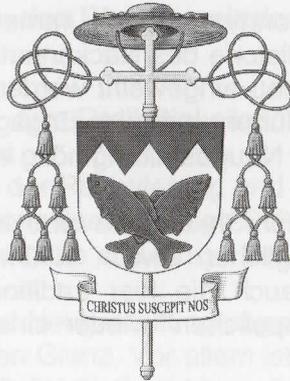
Renovierte „Bergkapelle“ (Dreifaltigkeitskapelle)

Pfarrei St. Gereon

Nackenheim



**Festschrift zur Einweihung
am Dreifaltigkeitssonntag, 3. Juni 2007**



**Grußwort des Weibischofs Dr. Ulrich Neymeyr
zur Einweihung der renovierten „Bergkapelle“
(Dreifaltigkeitskapelle)
der Pfarrei St. Gereon in Nackenheim**

Liebe Schwestern und Brüder der Pfarrei St. Gereon in Nackenheim!

Zur Einweihung Ihrer renovierten Dreifaltigkeitskapelle, im Volksmund auch „Bergkapelle“ genannt, gratuliere ich Ihnen sehr herzlich und wünsche Ihnen eine frohe Feier in der Kapelle bzw. in der wunderbaren Umgebung dieses baulichen sakralen Kleinods!

Seit nunmehr ca. 250 Jahren liegt das Gebäude „Auf der Koppel“ den Nackenheimern am Herzen. Am 24.10.1946 ging die Bergkapelle in den Besitz der Pfarrei über. Im Laufe einer durchaus wechselhaften Geschichte investierten die Gemeindemitglieder immer wieder Zeit und Geld zur Erhaltung dieses sehr wohl als „bauliches und künstlerisches Kleinod“ zu bezeichnenden Bauwerks.

Nach gut zweieinhalb Jahrhunderten stand im Jahr 2002 fest, dass eine Renovierung und Umgestaltung dringend notwendig geworden war. Und wieder brachte die Pfarrei selbst – nicht zuletzt durch Gemeinschaftsaktionen – einen beträchtlichen Eigenanteil an der Finanzierung auf.

2007 am Dreifaltigkeitssonntag, einem immer wieder denkwürdigen Feiertag im Verlauf der Historie des Nackenheimer Kleinods, kann diese Dreifaltigkeitskapelle neu eingeweiht werden. Von Herzen sage ich „Vergelt's Gott“ für alle Mühen und alles Engagement, das für die Planung und Umsetzung der Neugestaltung nötig war!

Mit Stolz und Freude dürfen Sie nun die renovierte Dreifaltigkeitskapelle wieder ihrem ursprünglichen Zweck zuführen. Gottesdienste, das Rosenkranzgebet oder auch die hier traditionellen Bittprozessionen können mit dem „Bergkapellchen“ wieder einen besonders festlichen Rahmen erhalten.

Auch wenn die renovierte und künstlerisch neu gestaltete Dreifaltigkeitskapelle nun bereits wieder als Gebäude einladend und positiv wirkt: Mindestens genauso wichtig für die Ausstrahlung und die weitere Entwicklung Ihres Gemeindelebens sind sicherlich die Begegnungen und Gespräche, die Gottesdienste und Bittprozessionen, die in der Kapelle bzw. auf dem die Kapelle umschließenden „Nackenheimer Rotliegenden“ zukünftig erneut stattfinden können.

Dass in allem Leben, das sich hier abspielt, der Geist Gottes mit seiner Kraft und seinem Segen wehe und wirke, das wünsche ich Ihnen sehr herzlich!

Mit herzlichen Grüßen

+ Ulrike Keymer

Grußwort des Pfarrers, des Pfarrgemeinderates und des Verwaltungsrates

Heute, am 3. Juni 2007, dem Dreifaltigkeitssonntag, wird die renovierte „Bergkapelle“ eingeweiht.

Im Jahr 2002 wurde mit der Renovierung und Umgestaltung begonnen; aber es traten bei der Renovierung einige Schwierigkeiten auf, mit denen man nicht gerechnet hatte und einige Zeit stand auch die Arbeit still.

Nun aber ist die Um- und Neugestaltung abgeschlossen und die Bergkapelle erstrahlt im neuen Glanz. Vor allem ist den vielen Spendern zu danken, die es erst ermöglicht haben, dass die Bergkapelle so schön wieder hergerichtet werden konnte.

Die Pfarrgemeinde St. Gereon kann stolz darauf sein, dass ein so wunderschönes Gebäude zu ihrem Besitz gehört.

In diesem sakralen Bau soll nun auch wieder Gottesdienst gefeiert werden; Bittprozessionen, Maiandachten und Rosenkranzgebet sollen diesen „heiligen Ort“ wieder mit Leben erfüllen. Die Kirchen und die Kapellen sind mehr als nur Plätze des Rastens und Verschnaufens. Deshalb unterscheidet sich der Kirchbesuch grundlegend von dem oft zitierten Waldspaziergang. Kirche ist geheiligter Ort, von Gott in Besitz genommen, wo lebendiger Austausch und Gemeinschaft zu finden sind zwischen Gott und seinem Volk, das sich um den Altar und um das Wort Gottes versammelt. Wir schauen nicht nur zum Ziel unseres Weges, wenn wir in einer Kirche oder Kapelle zusammenkommen, wir machen bereits die Erfahrung, die uns für das Ziel verheißen ist. Das Ziel des Lebens- und Glaubensweges ist ja Gott selbst. Hier aber finden wir bereits den, zu dem wir unterwegs sind. Das Fest mit Gott steht noch aus, und doch feiern wir es bereits in der heiligen Messe. So wird alles, was schön und kostbar ist in der Kirche und im Kirchenraum, trotz aller Vorläufigkeit auch Ausdruck der ewigen und bleibenden Schönheit und Herrlichkeit Gottes, die für uns als Ziel verheißen ist und uns schon jetzt vorfeiernd geschenkt wird.

Freuen wir uns auf unsere „neue“ Bergkapelle und holen wir uns hier wieder neue Kraft und Stärke für unseren Alltag.

Für die Pfarrei

Reinhold Ricker
Pfarrer

Für den Pfarrgemeinderat

Monika Raabe-Schöpflin
Vorsitzende

Für den Verwaltungsrat

Klaus Böhm
stellv. Vorsitzender

Grußwort des Ortsbürgermeisters Bardo Kraus zur Weihe der Bergkapelle

Mit der Weihe der Bergkapelle wird die Renovierung dieses Wahrzeichens von Nackenheim zum Abschluss gebracht. Das „Berchkapellje“ wie es von alters her bezeichnet wurde, ist heute in einem so guten Zustand, wie es wohl noch nie in seiner Geschichte der Fall war. Mit der Ausweisung eines Naturschutzgebietes rund um das Gebäude ist seine Lage auf dem Rotliegenden inmitten von Weinbergen und seltenen Pflanzen gesichert worden.

Ein früher schon bestehender Restaurierungsbedarf hatte dazu geführt, dass die Bergkapelle vom Eigentum der bürgerlichen Gemeinde in das der katholischen Pfarrgemeinde übertragen wurde. So war es für die Ortsgemeinde Nackenheim eine Selbstverständlichkeit, sich an den in den vergangenen Jahren durchgeführten Arbeiten finanziell zu beteiligen.

Den Personen, die sich für die Bauarbeiten engagiert haben, namentlich nennen darf ich Herrn Pfarrer Reinhold Ricker und Herrn Klaus Böhm, danke ich an dieser Stelle für ihr unermüdliches Wirken. Der in neuem Glanz erstrahlenden Bergkapelle ist für die nächsten Jahrhunderte Bestand zu wünschen: sowohl für die Menschen, die sich an dem Anblick erfreuen als auch für den Gottesdienst und als Stätte der Besinnung.

Bardo Kraus
Ortsbürgermeister

Historisches zur Bergkapelle „Auf der Koppel“

Die Anfänge einer christlichen Gemeinde auf dem Siedlungsboden von Nackenheim, dessen ständige Besiedlung zunächst in der Gemarkung und ab ca. 500 n. Chr. im Ortsbereich nachgewiesen ist ¹⁾ reichen wohl in die frühe Frankenzeit, wenn nicht sogar in die Römerzeit zurück. Nach der allgemeinen Bekehrung der Franken und der endgültigen Errichtung des Mainzer Bistums unter Bischof Sidonius (550) ²⁾ kann mit Bestimmtheit gesagt werden, dass auch die Bewohner der kleinen Frankensiedlung im Eichelsbachtal eine christliche Gemeinde bildeten. Sehr wahrscheinlich stand auf dem heutigen Kirchberg bereits eine Kapelle, als der hl. Bonifatius auf seiner zweiten Romreise 722 durch Nackenheim kam. ³⁾

Der Bau der „Bergkapelle auf der Koppel“ ist leider zeitlich nicht genau einzuordnen. „Von diesem den Nackenheimern ans Herz gewachsenen Heiligtum fehlen jegliche Mitteilungen aus früheren Zeiten.“ ⁴⁾ Dies stellte bereits Pfarrer Adam Winkler (später: Geistlicher Rat) in seiner Schrift „Die kleinen Heiligtümer in Nackenheim“ fest.

Wahrscheinlich geht sein Alter aber nicht über 200 Jahre zurück. Die Kapelle ist aus rotem Stein erbaut, der an Ort und Stelle gewonnen werden konnte. Sie war ohne Fundament errichtet worden, da man wohl annahm, dass der rote Stein, auf dem sie steht, nicht nachgeben würde. Aber er gab doch nach, und die westliche Giebelseite wies immer größere Risse auf. 1940 wurde daher die Kapelle, die damals noch Eigentum der Gemeinde war, auf Anregung von Pfarrer Winkler mit einem Fundament von 1 m Tiefe unterfangen und isoliert; ferner wurde die Rückseite ganz und die anschließenden Seitenwände z. T. erneuert. Ebenso musste das Dach mit seinem Holzwerk ganz erneuert werden.

Die Auslagen, 1.250 RM, wurden durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Infolge des Ausbruches des Krieges mussten die Arbeiten eingestellt werden.

Nach Kriegsende war es die erste Sorge, die Kapelle und das Grundstück ringsherum, soweit es notwendig war, als Eigentum der Kirche zu erwerben. Dank dem Entgegenkommen des Bürgermeisters Adam Sans VI. und des gesamten Gemeinderats wurde das Gelände als Grundstück Flur 14 Nr. 662/1 = 135 qm kostenlos von der Pfarrei übernommen und durch notariellen Akt v. 24. Okt. 1946 vollzogen. Die Ka-

pelle wurde nun fertig gestellt und am Dreifaltigkeitssonntag 1946 von Pfarrer Winkler feierlich eingeweiht.

Ihr Haupt- und einziger Schmuck ist eine große Holzplastik, welche die Krönung Mariens darstellt. Dieses Bild ist nach Aussage älterer Leute das Bild des alten Hochaltars unserer Pfarrkirche. Es wurde hierher gebracht, als 1869 der alte Altar abgerissen wurde und der neue Altar aus dem Mainzer Dom dort Aufstellung fand.

Das Bild Mariä-Krönung, das zur Auffrischung in die Werkstatt von Landmann nach Mainz gebracht worden war, wurde während des Krieges in der Krypta des Ostchores des Mainzer Doms aufbewahrt, wo es die Bombenüberfälle glücklich überstand.

Da die Bergkapelle, die im Volksmund auch wegen der heiligsten Dreifaltigkeit, die auf dem Bilde Mariä-Krönung dargestellt ist, Dreifaltigkeitskapelle genannt wird, sich im neuen Gewande sehr würdig präsentierte und auch mit einem Altar versehen war, wurde auf Bitten des Pfarrers von der bischöflichen Behörde die Erlaubnis erteilt, zweimal im Jahre darin die heilige Messe feiern zu dürfen. Das geschah zum ersten Male am 10. September 1946 durch Pfarrer Winkler unter starker Anteilnahme der Gläubigen.

Früher stand die Kapelle stets offen. Das gab Gelegenheit zu mancherlei Unfug und Verunreinigung des Heiligtums. Die Kapelle ist daher heute nur noch geöffnet, wenn Betstunde oder Gottesdienst darin stattfinden. Doch ist in der einen Tür eine hinreichend große Öffnung, so dass es jedem Vorübergehenden möglich ist, einen Blick in das Heiligtum zu werfen und das Bild der heiligsten Dreifaltigkeit und der verklärten Muttergottes zu grüßen.



Die Holzplastik Mariä-Krönung
(Foto aus den 50er Jahren)

Seit Menschengedenken wird in der Kapelle vom Frühjahr bis zum Herbst am Sonntagnachmittag der Rosenkranz gebetet, wozu sich stets eine größere Anzahl Gläubiger einfindet. Sicher ist viel Segen schon von der Bergkapelle ausgegangen; möge sie auch weiter eine Segensquelle für die Pfarrei bleiben und als solche geschätzt werden. ⁴⁾

A u f l a s s u n g .

Wir sind darüber einig, daß das Eigentum an dem übertragenen Grundstück auf die Erwerberin übergehen soll und beantragen die Eintragung der Eigentumsänderung in das Grundbuch.

Das Eigentum ist für die Katholische Kirche in Nackenheim einzutragen - **Wahrung des Meßbriefs wird beantragt.**

Die französische Militär-Regierung in Mainz hat durch Entschliebung vom 11. September 1946 die Genehmigung zum Abschluß vorstehenden Vertrags erteilt.

Weitere Abreden haben wir nicht getroffen.

Das Grundbuch wurde am 5. Juni 1946 eingesehen.

Dem Notar ist es erlassen, die Beteiligten von dem Vollzuge der Eintragung zu benachrichtigen. Die Nachricht soll an den zur Antragstellung ermächtigten Notar ergehen.

Ausfertigungen für die Beteiligten werden beantragt.

Wert des Grundstücks etwa RM 500.—.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

gez.: Johann Adam Winkler Pfr.

" Dr. Franz Usinger.

" Adam Sans VI.

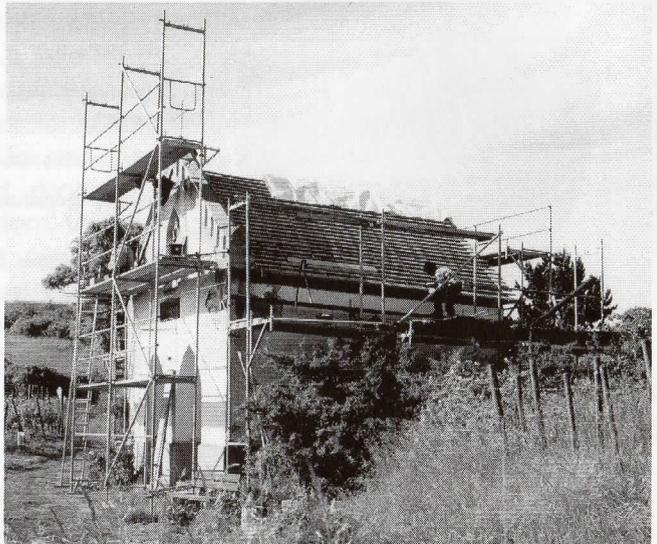
" Dr. Braden, Notar.

Auflassungsurkunde
von 1946

Bedeutende Eckdaten zur Bergkapelle

- 1961: Zeitungsartikel vom 25.04.1961. Beschreibung einer Renovierungsmaßnahme an der Bergkapelle. Dank einer Spende war dies ermöglicht worden.
- 1962: Reger Schriftverkehr zwischen Wählergruppe Grünewald, Gemeindeverwaltung Nackenheim, einem ortsansässigen Bauingenieur bzw. einem Architekten und dem Landesamt für Denkmalpflege hinsichtlich der Sicherung der Bergkapelle wegen des bröckelnden Untergrundes.
- 1963: Diebstahl der Marienfigur (Teil des wertvollen Medaillons „Mariä Krönung“) im Februar. Glückliche Rückkehr im Mai und Segnung am Dreifaltigkeitssonntag. Heute in der Pfarrkirche St. Gereon zu besichtigen. Die bürgerliche Gemeinde beteiligte sich an den Restaurierungskosten.
- 1999: Rechtsverordnung über das Naturschutzgebiet „Rothenberg“. Aus der Verordnung geht hervor, dass religiöse Veranstaltungen, insbesondere Bittprozessionen, an der Bergkapelle gestattet sind.
- 2007 Heute, im Jahr 2007, ist die Bergkapelle ca. 250 Jahre alt. Sie war im Jahr 1989, dem Beginn der Planungsarbeiten, in einem schlechten baulichen Zustand.

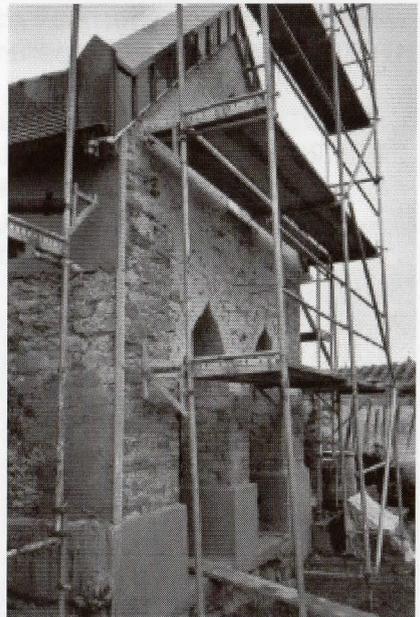
Arbeiten am Dach
(Fa. Reinartz)



Chronologie der Renovierung der Bergkapelle

- 28.06.1989 Der Verwaltungsrat (VR) beschließt, Substanz erhaltende Reparaturmaßnahmen vorzunehmen.
- 11.09.1989 Architekturbüro W. Heckelsmüller fertigt Bestandspläne und Dokumentationen an und ermittelt die Kosten für die grundlegende Gesamtanierung. Kosten ca. 85.000 DM.
- 02.10.1989 Schreiben des VR an das Architekturbüro W. Heckelsmüller: Baumaßnahmen müssen aus Kostengründen zurückgestellt werden.
- 24.10.1989 VR und Diözesanbauamt beschließen, entsprechende Baumaßnahmen in die Etatplanung für die kommenden Jahre aufzunehmen.
- 04./05.1990 Stürme haben am Dach erhebliche Schäden verursacht. Gemeindemitglieder haben in Eigeninitiative die Dachschäden repariert.
- 09.03.1995 VR diskutiert über eine „Stiftung Bergkapelle“, die aber aus verschiedenen Gründen nicht zustande kommt.
- 23.08.2000 VR und Diözesanbauamt entscheiden, Angebote für die einzelnen Gewerke einzuholen. Die Arbeiten werden vom Diözesanbauamt in Zusammenarbeit mit dem VR übernommen.
- 08.02.2002 VR beschließt, Antrag auf Bezuschussung an das Diözesanbauamt und an die Ortsgemeinde zu stellen.
- 18.04.2002 Bei der Visitation der Pfarrgemeinde durch Herrn Generalvikar Dr. Werner Guballa wurde auch die Renovierung der Bergkapelle vorgestellt. Geschätzte Kosten ca. 45.000 €. In diesen Kosten ist die künstlerische Innenausstattung nicht enthalten.

Entfernen des alten Putzes
(Fa. Heckelsmüller)



- 14.05.2002 Erste Arbeiten werden durch das Diözesanbauamt vergeben. Das Dachgebälk sowie die Ziegel sollen auf ihren Zustand überprüft werden; Ausführer: Fa. Reinartz.
- 10.06.2002 Kosten werden durch das Diözesanbauamt genehmigt. Sie teilen sich wie folgt auf:
 30.000 € Diözesanbauamt
 20.000 € genehmigt am 01.03.2002
 10.000 € genehmigt am 14.06.2002
 7.500 € Pfarrgemeinde
 7.500 € Eigenleistung
 45.000 € Gesamt
- In diesen Kosten ist eine künstlerische Innengestaltung nicht enthalten. Die Pfarrgemeinde muss diese Kosten zu 100 % übernehmen.
 Wird ein Zuschuss durch die Ortsgemeinde gewährt, soll auch über eine Innengestaltung entschieden werden.
- 13.06.2002 Bei der Überprüfung des Daches wird festgestellt, dass die vorhandenen Dachziegel wegen ihres schlechten Zustandes nicht wie geplant wieder verwendet werden können. VR und Diözesanbauamt entscheiden, neue Biberschwanzziegel zu verwenden. Sie sollen von der Struktur und dem Aussehen her den alten Ziegeln entsprechen.
- 15.06.2002 Die Bergkapelle wird durch Mitglieder der Pfarrei ausgeräumt.
- 21.06.2002 Vergabe der Putz- und Malerarbeiten für die Innen- und Außenfassade an die Fa. Muth.
- 23.06.2002 Vergabe der Restaurierung bzw. Neufassen des Christuskreuzes sowie der Schrifttafel an der Außenfront der Kapelle an die Fa. Laros.



Das Kreuz vor der Restaurierung durch die Fa. Laros

- 05.07.2002 Vergabe der Schreinerarbeiten. Türenrestaurierung und Fensterneuverglasung durch die Fa. A. Stallmann.
- 08.08.2002 Vergabe der Steinmetzarbeiten für die Eingangstrepfen an die Fa. Knußmann.
- 26.08.2002 In Zusammenarbeit mit der Kirchlichen Denkmalpflege wird die farbliche Außengestaltung festgelegt.
- 09.10.2002 VR beschließt einen Teil der alten Sandsteinplatten, die aus der St. Gereonskirche stammen, als Bodenbelag in der Kapelle zu verwenden und vergibt die Arbeiten an die Fa. Knußmann.
- 09.10.2002 Die Ortsgemeinde gewährt einen Zuschuss in Höhe von 10.000 €.
- 08.05.2003 VR beschließt Konzepte für die künstlerische Innengestaltung in Zusammenarbeit mit der Kirchlichen Denkmalpflege einzuholen. Die Gesamtkosten werden sich somit auf ca. 55.200 € erhöhen.
- 22.10.2003 VR und Pfarrgemeinderat (PGR) entscheiden, die künstlerische Innengestaltung an die Künstlerin und Malerin Damaris Wurmdobler zu vergeben.
- 01.07.2004 Entstandene Risse in der alten Lehmdecke sollen von Fachleuten überprüft werden. Geplante Malarbeiten werden zurückgestellt.
- 03.02.2005 Nach den Prüfungen durch Fachleute wird entschieden, eine neue Lehmdecke einschließlich einer neuen Unterkonstruktion einzubauen.
- 21.09.2005 Neue Lehmdecke wird durch die Fa. Ewald eingebaut. Kosten: 4.663 €.
- 20.04.2006 Die künstlerische Ausgestaltung im Innenbereich wird begonnen. Kosten: 9.630 €.
- 05.10.2006 Nach Vorschlag von VR und PGR wird Steinmetzmeister Rainer Knußmann beauftragt, einen Altar aus Sandstein anzufertigen.

Arbeiten an der Lehmdecke durch die Fa. Ewald



- 06.10.2006 Pfarrer R. Ricker schlägt dem VR vor, zwei Figuren im vorderen Bereich des Raumes, jeweils in den beiden Ecken, zu platzieren, und diese bei einem befreundeten Künstler anfertigen zu lassen. Eine Figur soll die Muttergottes und die zweite den Heiligen Urban darstellen.
- 26.10.2006 Für die Innenbeleuchtung sollen Musterlampen bestellt und dem VR vor Ort gezeigt werden.
- 14.12.2006 Altar wird mit Hilfe von Mitgliedern des VR aufgebaut.
- 02.05.2007 Die Innen- sowie die Außenbeleuchtung werden durch die Fa. Best installiert.
- 19.05.2007 Die beiden Figuren, Muttergottes mit Kind und der Heilige Urban, werden auf einem kleinen Podest von dem Holzbildhauer B. Mohr aufgestellt.

Verlegen der
Elektrokabel
(Fa. Lang)

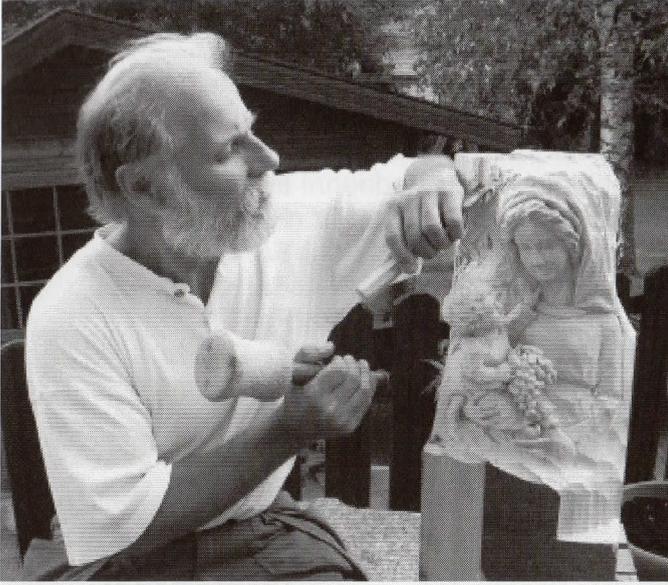


Aufstellung der Kosten für die einzelnen Gewerke und die ausführenden Firmen:

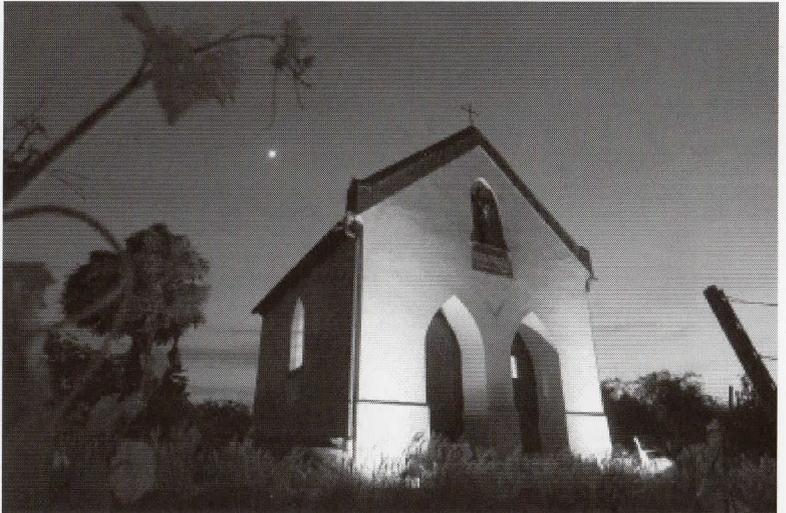
12.104,66 €	Dachsanierung	Fa. Reinartz
812,00 €	Kreuz und Schrifttafel	Fa. Laros
356,12 €	Statik	Fa. Moser
9.493,76 €	Putz- und Malerarbeiten	Fa. Muth
5.369,76 €	Eingangstreppe	Fa. Knußmann
2.552,00 €	Türen und Fenster	Fa. Stallmann
832,01 €	Bodenbelag	Fa. Knußmann
4.663,01 €	Lehmdecke	Fa. Ewald
357,93 €	Stromanschlüsse	Fa. Brüderle
9.630,00 €	Künstlerische Ausmalungen	Fa. Wurmdobler
631,85 €	Innen- und Außenfarbe	Fa. Keim
938,73 €	Altar	Fa. Knußmann
1.331,86 €	Beleuchtung	Fa. Best
3.400,00 €	Figuren, Wandhalterungen und Tische	Fa. Mohr
833,00 €	Liturgischer Sachbedarf	Pfarrgemeinde
53.306,69 €	Gesamtkosten	



Der Aufbau des Altars (Fa. Knußmann)



Holzbildhauer
B. Mohr bei der
Arbeit an der
Muttergottesfigur



Nacht-
aufnahme

Der Verwaltungsrat sowie der Pfarrgemeinderat bedanken sich besonders bei:

- Dipl. Ing. Adriana Zima vom Diözesanbauamt für ihre fachliche Beratung sowie ihre tatkräftige Unterstützung bei der Ausschreibung der Gewerke.
 - Dem Bischöflichen Ordinariat für die finanzielle Unterstützung.
 - Dr. Gertrud Fels, Konservatorin vom Dom- und Diözesanmuseum und der Kirchlichen Denkmalpflege, für die fachliche Beratung bei verschiedenen Gewerken.
 - Der Baufirma Herbert Heckelsmüller, die unentgeltlich Abbrucharbeiten im Innenraum sowie im Außenbereich vorgenommen hat. Ebenso wurde eine Entwässerung für das Dach verlegt.
 - Der Baufirma Fritz Eckhard Lang, die unentgeltlich ein Stromkabel zur Kapelle verlegt hat, einschließlich des gesamten Anschlusses sowie der beiden Bodenstrahler zum Anstrahlen der Kapelle. Die Außenanlage wurde ebenfalls neu hergerichtet.
 - Der Fa. Bernard Tegenkamp und Heinz Hassemer, die kostenlos ein Gerüst für die Zeit der Innenausmalung zur Verfügung gestellt haben.
 - Der Schreinerei Arnold Stallmann, die verschiedene Holzarbeiten im Innenraum kostenlos ausgeführt hat.
 - Der Ortsgemeinde Nackenheim für den gewährten Zuschuss. Dadurch konnte auch ein Teil der künstlerischen Innengestaltung umgesetzt werden. Ebenso für die Übernahme der Stromkosten, die das Anstrahlen der Kapelle an den Wochenenden und bei besonderen Anlässen ermöglicht.
 - Dem MGV Frohsinn 1904.
 - Der Gaststätte „Zum Lehrbrunnchen“.
 - Der Pop- und Gospelformation „Mixed Dream“ vom MGV 1857.
 - Dem Frauenkreis St. Gereon.
 - Den Drehorgelfreunden
- und allen privaten Spendern, die zur Gesamtfinanzierung beigetragen haben.

Der Stand der bisherigen Spenden beträgt bis zum 24.05.2007:
16.345,04 €.

Kurzbiographie Damaris Wurmdobler, geb. Heinz

- 06.01.1949 geboren in Lich / Oberhessen
- 1962 Umzug nach Wiesbaden
- 1969 Abitur am Gymnasium Elly-Heuss-Schule, Wiesbaden
- 1970 – 1974 Studium an der Kunsthochschule in Mainz
- 1974 – 1977 Praktikum am Dom- und Diözesanmuseum in Mainz, Erlernen von altmeisterlichen Techniken anhand der Restaurierung von Tafelbildern, Leinwandbildern und Skulpturen aus der Zeit der Gotik und des Barock
- 1977 – 1979 tätig als freie Mitarbeiterin in verschiedenen Restaurierateliers mit Schwerpunkt Wandmalerei
- 1979 Eröffnung eines Ateliers für Restaurierung und Malerei zusammen mit Ehemann Vitus Wurmdobler in Erbes-Büdesheim, Rheinhessen. Während der Zeit von 1979 – 1989 Vertiefung der Kenntnisse über Maltechniken der verschiedenen Epochen; zahlreiche Neufassungen von Skulpturen; Rekonstruktion von Wandmalerei nach historischen Befunden. Ab 1989 tätig als freischaffende Künstlerin für Neugestaltung von Kircheninnenräumen



Frau
Wurmdobler
bei der Arbeit

Gedanken zur künstlerischen Gestaltung des Innenraumes der Bergkapelle Nackenheim

Für die Art und Weise der Farbigkeit und Gestaltung des Innenraumes der Kapelle ließ ich mich einerseits von der umgebenden Landschaft und Natur inspirieren, andererseits bezog ich den Kernpunkt der Thematik auf die „Hl. Dreifaltigkeit“, der die Kapelle geweiht ist.

So erscheint der Himmel an der Decke des Raumes in einem lichten wolkigen Blau, die aufgehende Sonne auf den breiten Dekorbändern rechts und links in der Wute jeweils vier mal, das vom Himmel tropfende Wasser in Türkis und Weiß unterhalb der Sonnen, dazwischen in lichtigem Violettblau stilisierte Früchte in ovaler Form mit einer dynamischen Spirale als Innenleben, das aufstrebendes Wachstum symbolisiert, rechts und links begleitet von jeweils zwei fächerförmigen Ornamenten, die an Flügel erinnern und die für das sich Entfalten und Emporstreben der Pflanze zum Sonnenlicht stehen. In dem Grün darüber mit den hellen Strahlen nun kommt die aufsteigende Sonne zur vollen Entfaltung, wie sie ihr Licht gegen Mittag über den gesamten Weinberg ausbreitet.

Schaut man aus einem der Fenster, erkennt man in den frischen Farben der Fensterlaibungen die rötliche Erde des Weinbergs und das helle Blau des Himmels wieder.

Was für die sichtbare Schöpfung das Licht der Sonne ist, ist für die Seele das Licht der geistigen Sonne, hier zu sehen als Bildnis der Dreifaltigkeit in der Rundbogennische der Altarwand.

Schon in der christlichen Kunst seit dem frühen Mittelalter wurde die Dreifaltigkeit in der Buch- und Tafelmalerei sowie als Holzbildwerke dargestellt. Desgleichen auch abstrakt symbolisch in Form von drei ineinander geschlungenen Kreisen oder des von Strahlen umgebenen Dreiecks mit dem Auge und der darüber schwebenden Taube; letzteres findet man häufig als krönendes Bildwerk oben in den hochglanzvergoldeten Hochaltären aus der Zeit des Barock.

Die uns geläufigste Form der Darstellung ist der Gnadenstuhl. Gottvater, in dem gleichzeitig der thronende Christus gesehen wird, hält zwischen den Knien den Gekreuzigten. Darüber schwebt der Hl. Geist in Form einer Taube. Die Dreiheit als die drei Aspekte eines Gottes.

Grundlegend für die Vorstellung der Trinität in der christlichen Kunst ist wohl die Taufe Christi, wie sie im Matthäus Evangelium Kap. 3 überliefert wurde. Dort heißt es in Vers 16 und 17:

„Und siehe, da tat sich der Himmel auf und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Gottvater: Stimme von oben, Sohn: Täufling, Hl. Geist: Taube.

Die Hl. Taufe wird bis heute mit den Worten vollzogen:

„... im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes“.

Es ging mir hier nicht um die Darstellung Gottes, denn das wäre vermessen und ein Ding der Unmöglichkeit, sondern um den Versuch einer bildhaften Annäherung der Allgegenwart Gottes, wie sie seit den Anfängen der Menschheit als ewige Wahrheit in den Seelen verankert ist.

In den feurigen Farben von lichtigem Gelb, Rot und Blau und der weitestgehend abstrakten Linienführung geometrischer Formen werden Figuren erkennbar:

Gottvater auf seinem Thron, den Sohn Gottes, hier als Kind dargestellt, hält er zwischen seinen Knien. Das Kind steht mit ausgebreiteten Armen, so als wollte es liebend und segnend die Welt umfassen. Auch erinnert seine Gestalt an die Form des Kreuzes.

Darüber schwebt der Hl. Geist als weiße Taube umgeben von einer strahlenden Gloriole. Ihre Haltung ist innige Anbetung und Hingabe.

Die geistig göttliche Welt ist hier dargestellt in ihren drei Aspekten: Zum einen die Macht Gottes in seiner Herrlichkeit auf dem Thron, Schutz und Geborgenheit spendend, zum anderen das Kind, das für den Neuanfang, Liebe und Versöhnung steht und darüber der Hl. Geist als Taube, die seit Urzeiten als Symbol des Friedens angesehen wird.

Der Frieden (die Taube), die Schöpferkraft (der Thronende), die Neuwendung (das Kind): Ein Dreiklang in vollendeter Harmonie.

Damaris Wurmdobler

Die Helfer

Die Mitglieder des Pfarrgemeinde- (PGR) und des Verwaltungsrates (VR):

Bastian, Jutta (VR)
Becker, Gerold (PGR)
Böhm, Klaus (PGR, VR)
Böhm, Maria (PGR)
Friedrich, Marcel (PGR, ab 2006)
Friedrich, Tim (PGR, bis 2006)
Goldmann, Monika (PGR)
Hassemer, Christine (PGR, ab 2007)
Hassemer, Matthias (PGR, bis 2007)
Kiefer, Doris (PGR)
Kiefer, Gerhard (PGR)
Mauer, Gereon (PGR)
Raabe-Schöpflin, Monika (PGR, VR)
Ricker, Reinhold (Pfr.) (PGR, VR)
Sans, Hermann-Josef (PGR)
Schauer, Josef (VR)
Schneider, Franz-Josef (VR)
Stumm, Norbert (PGR, VR)
Willrath, Rainer (PGR)

Kirchenrechnerin: Faßnacht, Hildegard

Alle weiteren ehrenamtlichen Helfer:

Becker, Gerold
Bisch, Manfred
Böhm, Klaus
Hassemer, Heinz
Müller, Hans
Müller, Rudi
Müller, Walter
Schauer, Josef
Schneider, Franz-Josef
Sans, Hermann-Josef
Tegenkamp, Bernard
Zang, Helmut

Von den ehrenamtlichen Helfern wurden ca. 250 Stunden Eigenleistung erbracht.

Quellenangabe

- 1) Struck, Josef: Die vorgesch. Besiedlung der Gemarkung Nackenheim. Nackenheimer Heimatkundliche Schriftenreihe, Heft 1
- 2) Die Mainzer Kurfürsten, bearbeitet von Wilhelm Diepenbach, herausgegeben von Carl Stenz, Verlag Kirchheim und Co., Mainz
- 3) Werner Lang: Aus Heft 3, Nackenheimer Heimatkundliche Schriftenreihe, 1952: „Materialien zur Geschichte der Pfarrei St. Gereon Nackenheim“ von Pfarrer Adam Winkler mit Beitrag von W. Lang
- 4) Pfarrer Adam Winkler, wie o. g.

Bildquellen:

B. Bertram: Titelseite, Arbeiten am Dach, Entfernen des alten Putzes, Das Kreuz vor der Restaurierung, Nachtaufnahme, Rückseite

K. Böhm: Arbeiten an der Lehmdecke, Verlegen der Elektrokabel, Der Aufbau des Altars, Frau Wurmdobler bei der Arbeit

F. Denner (Pfr. †): Mariä-Krönung

M. Mohr: Holzbildhauer B. Mohr

Impressum

Herausgegeben von der Katholischen Pfarrgemeinde St. Gereon, Nackenheim

Redaktion:

K. Böhm, B. Fuchs, G. Mauer, J. Schauer, F.- J. Schneider

Schlussredaktion und Layout:

R. Willrath

Druck: Lattreuter GmbH, Nierstein

